15. August 1889. № 10. IV. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at
AUG 29 1889

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen.** Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen.** The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr = 5 fl. = 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung.

Von Fritz Rühl.

(Fortsetzung.)

B. Sphinges.

Genus *Acherontia* O.

A. Atropos L. In der nächsten Umgebung der Stadt selten; am elektrischen Licht beim Bahnhof im September und Oktober, häufiger bei Wollishofen, wo er bei den nächtlichen Baggerarbeiten oft gefangen wurde. Im Hochsommer meines Wissens hier noch nie gesehen. Die Raupe lebt vorzugsweise auf Kartoffelkraut.

Genus *Sphinx* O.

Sph. Convolvuli L. Im Mai und Juni in manchen Jahren häufig, gewöhnlich nach Sonnenuntergang am Geisblatt auf dem Sonnenberg und in Wiedikon gefangen. Die Raupe lebt an Convulvulus arvensis.

Sph. Ligustri L. Gleichzeitig mit vorigem, aber viel häufiger, sowohl am Geisblatt auf dem Sonnenberg, als auch am Apfelköder bei Wytikon gefangen. Die Raupe kommt nur vereinzelt auf dem Zürichberg vor und lebt an Ligustrum und Viburnum oder wie auf dem Zürichberg an jungen Eschenstämmen, ein grosser Theil der Schmetterlinge fliegt jedenfalls aus weiter Ferne dem Köder zu.

Sph. Pinastri L. Nicht selten und mit ligustri und Convolvuli gleichzeitig am Geisblatt und am Köder gefangen, oft an Föhren- und Fichtenstämmen auf dem Uto und dem Zürichberg getroffen. Beim Katzentisch und beim Känzeli ist in den Wintermonaten die Puppensuche unter Moos erfolgreich. Die Raupe lebt im Juli und August auf Fichten und Föhren.

Genus *Deilephila* O.

D. Galii S. V. Selten, den Schmetterling traf ich nur im botanischen Garten (Juni und Juli), die Raupe wurde mir hin und wieder aus Privatgärten gebracht, einzeln fand ich sie an Epilobium beim Haardtthurm und auf Galium am Fusse der Faletsche. Im Fierz'schen Gut in Fluntern wird sie jährlich gefunden.

D. Euphorbiae L. Den Schmetterling sah ich hier in Freiheit noch nie, er zählt zu den Seltenheiten. Die Raupen einzeln am Zürichberg und am Fusse des Uto, sie leben an Euphorbia cyparissias.

D. Livornica Esp. Obgleich kein heimischer Schwärmer, trage ich doch kein Bedenken, ihn ebenso wie D. nerii hier anzuführen, da beide wiederholt hier gefangen wurden. Livornica war 1883 in einem Garten zu Wollishofen so zahlreich, dass binnen einer Stunde 26 Exemplare gefangen wurden, ausserdem 1880 bei der Waid, 1885 von Hauptmann Walser, Oberstrass, 1886 von Apotheker Lorez bei Trichtenhausen erbeutet. Gelingt es die im September erwachsenen Raupen, die an Galium und Vitis vinifera leben noch im gleichen Monat zur Verpuppung zu bringen, so entwickelt sich der Schmetterling noch im Oktober (wie sich 1885 gezeigt hat). Ueberwinternde Puppen sollen meist verkümmern.

D. Elpenor L. Häufig von Mitte Juni an, am Geisblatt und am Köder gefangen. Die Raupen an Epilobium bei Schwerzenbach, Fällanden, am Katzensee in Anzahl, ich erziehe sie gewöhnlich mit Fuchsia.

D. Porcellus L. Ziemlich selten, gleichzeitig mit elpenor am Köder, frisch entwickelte Exemplare fand R. Schalch-Bär wiederholt im Gras beim Katzensee. Die Raupe finde ich in den Strassengräben bei Küssnacht an Galium sie ist am leichtesten mit der Laterne zu suchen. Obgleich porcellus auch mit Epilobium zu erziehen ist, fand ich die Raupe doch nie auf dieser Pflanze.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

D. nerii L. Selten bei uns, im September als zugewanderter Fremdling erscheinend. Die Raupe lebt auf dem Oleanderbaum. 1883 in Riesbach in einigen Exemplaren.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Wanderung im Himalaya

mit eingestreuten coleopterischen Notizen.

Von T. van Hoot.

Schon frühzeitig und lange bevor andere Theile des riesigen Gebirges auch nur annähernd bekannt waren, berichten historische Quellen über die westlichen Gebiete des Himalaya, die vom Abendland aus zuerst von Alexander dem Grossen in feindlicher Absicht betreten wurden. Nachdem derselbe die fruchtbaren Gefilde und die weitläufigen Thäler des Kabulstromes durchzogen und sich durch die theils mangelhaft bewaffneten, theils unkriegerischen Völkerschaften ohne grosse Verluste Bahn gebrochen hatte, gelangte er an den Indus, den er mittelst einer bei Attok geschlagenen Brücke überschritt, um in die Vorberge des westlichen Himalaya einzudringen, wo seine Krieger sich in dem üppigen Gebiete des heutigen Kaschmir lagerten. Gleich einem glänzenden Meteor, das urplötzlich am Himmel auftauchend, ebenso schnell und spurlos wieder verschwindet, so erging es dem mazedonischen Weltreiche, sobald die Alles zusammenhaltende Seele des kühnen jungen griechischen Helden ihre irdische Hülle verlassen hatte, es fiel eine Beute der Habgier derer, die sich zu Lebzeiten Alexanders seine treuesten Freunde und Heerführer genannt hatten.

Nehmen wir die wenig zugänglichen und nicht sehr verlässigen chinesischen Annalen aus, so entbehren wir für das Abendland nähere Berichte über diese fernen Gegenden fast 1300 Jahre lang wir erfahren alsdann endlich, dass um 1012 der bekannte Sultan Mahmud nach harten Kämpfen den westlichen Himalaya eroberte, dass er aber unter seinen unwürdigen und schwächlichen Nachfolgern wieder verloren wurde, sowie dass später auch der berüchtigte Timur Lenk seinen Namen mit blutigem Griffel in die Geschichte des Landes einzeichnete. Zu Ende des 16. Jahrhunderts von Akbar dem Grossen erobert, dessen Enkel Aureng Zeb das Land zum Hauptsitz der Grossmoguls erhob, tritt es in eine bleibende Stelle der Weltgeschichte ein; durch den wissenschaftlich gebildeten Franzosen Bernier, der am Hofe Aureng Zeb's als Arzt lebte, gelangen die ersten verbürgten Nachrichten über Land und Volk von Kaschmir nach Europa. Diesen schliessen sich die Nachrichten der alle Gefahren und Beschwerden siegreich überwindenden Glaubensboten der römisch-katholischen Religion an, hauptsächlich Kapuzinermönche und Jesuiten, doch findet sich wenig Gewinn für die Wissenschaft im Allgemeinen, nur Geographie und Sittenkunde sind berücksichtigt.

Der Engländer Webb betrat als erster wissenschaftlicher Reisender das Gebiet von Kaschmir zu Anfang des 19. Jahrhunderts; um 1815 folgten seine Landsleute als Eroberer und seit den 40er Jahren auch als die Besitzer des Landes. Wer je die Vorberge des Himalaya besucht und in dem jedes Auge entzückenden Thale von Naini geweilt hat, wird mit mir darin übereinstimmen, dass die Natur sich selber überbietet, Lieblichkeit und Anmuth mit Grossartigkeit und Erhabenheit zu paaren, wer beim Anblick dieser Naturschönheiten gefühllos bleiben u. nicht des allmächtigen Schöpfers aller der Herrlichkeiten gedenken könnte, verdiente nicht den Namen eines Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine offene Frage.

Schon zu wiederholten Malen wurde im Vereinsblatt die Lebensweise, die Herkunft von Acherontia Atropos erörtert und ich gestatte mir nun abermals die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf einige mir noch dunkle Punkte betreffs der Biologie dieses Schwärmers hinzulenken. Es sind dies Fragen, die sich einem Sammler von selbst aufdrängen, wenn er nicht die Entomologie als einen blossen Zeitvertreib, sondern als eine wissenschaftliche Beschäftigung auffasst. Die Leiber der weiblichen Exemplare und zwar nicht nur die der gezogenen, sondern auch die der im Freien gefangenen, fühlen sich vollkommen hohl an, der geöffnete Leib zeigt weder Eier, noch die Spur eines Eierstockes, wie erklärt sich dies? Drei lebend gefundene wohl erhaltene Exemplare zeigten diesen auffallenden Mangel und wenn ich auch annehmen müsste, dass alle drei kräftige Weibchen bereits sämmtliche Eier abgesetzt haben konnten, so habe ich doch diesen Mangel durchgehends an allen gezogenen Weibchen bemerkt, ja bei mehreren verkrüppelt ausgekommenen Exemplaren war der Hinterleib schon nach der Entwicklung schwammig, fiel am zweiten Tage theilweise ein und schrumpfte an den folgenden Tagen vollends zu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Die Macrolepidopterenfauna von Zürich und Umgebung. 79-80